

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 45 (1970)
Heft: 5

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick über die Grenzen

Mietpreise und Lebenshaltungskosten in der EWG

Die Mietkostensteigerungen stellen einen der wesentlichsten Anlässe für die Erhöhung der Lebenshaltungskosten im Bereich der EWG dar. Diese Feststellung traf kürzlich das Bonner Büro der Europäischen Gemeinschaften mit dem Hinweis, dass die Mietausgaben in der Bundesrepublik von 1963 gleich 100 auf 154,4 im Herbst 1969 gestiegen sind. Unter dieser Marke liegen die Mietpreiserhöhungen in Italien mit 129,9 und in den Niederlanden mit 143,7, darüber in Frankreich mit 166,8. Im gleichen Zeitraum sind die Bruttostundenlöhne in der Bundesrepublik von 100 auf 137 gestiegen. Unter dieser Punktzahl liegen im Bereich der Europäischen Gemeinschaften nur Italien mit 126 und Luxemburg mit 130, darüber aber Belgien mit 146, Frankreich mit 148 und die Niederlande mit 158 Punkten. Bei der Steigerung der Verbraucherkosten steht die Bundesrepublik mit 116 Punkten gegenüber 100 im Jahre 1963 an der untersten Stelle. Darüber liegen Luxemburg mit 118,1, Italien mit 122,6, Belgien mit 124,3, Frankreich mit 124,5 und die Niederlande mit 134,9.

Rangliste 1968 im europäischen Wohnungsbau

Mit einem Zuwachs von 8,6 Wohnungen je 1000 Einwohner nahm die Bundesrepublik 1968 unter den west- und osteuropäischen Ländern den sechsten Platz in der Rangliste des Wohnungsbaues ein. Weit an der Spitze lag nach Feststellungen der UNO-Wirtschaftskommission Schweden mit 13,4 Wohnungen je 1000 Einwohnern. Es folgen dann die Niederlande (9,7), Dänemark (9,2), die Schweiz (9,0) und Norwegen (8,8).

«Neue Heimat» – Holding für Österreich

Mit der Gründung einer Holding-Gesellschaft für die österreichische Bundes-

republik hat die «Neue Heimat» jetzt die organisatorischen Voraussetzungen für den Beginn einer umfassenden Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungs- und Städtebaues in Österreich geschaffen. Die Holding ist mit einem Stammkapital von 25 Millionen österreichische Schilling ausgestattet. Alleiniger Gesellschafter der «Infra Bau» ist die Neue Heimat International Hamburg. Die Gründung erfolgte in Übereinstimmung mit dem österreichischen Gewerkschaftsbund, dessen Interessen in diesem Fall durch die österreichische «Bank für Arbeit und Wirtschaft AG» wahrgenommen werden. Die «Infra Bau» hat den Auftrag, gemeinsam mit der BAWAG je eine Holding-Gesellschaft für den gemeinnützigen und freien Bereich zu bilden.

Energie Gas gegen Luftverschmutzung

Japan wird ab Sommer 1970 während 15 Jahren je 1,4 Milliarden Kubikmeter Erdgas aus Alaska beziehen. Zwei 70 000-Tonnen-Methantanker werden das Gas von der Verflüssigungsanlage auf der Kenai-Halbinsel, 90 km von Anchorage in Alaska entfernt, nach Negishi bei Tokio transportieren. Mit diesem Erdgas wird unter anderem ein thermisches Kraftwerk betrieben werden. Ein wichtiger Grund, der zum Bezug dieses Erdgases führte, war die Verhinderung einer weiteren Luftverunreinigung in Japan.

USA: Verstädterungsprozess hält an

Das zwischen 1950 und 1960 registrierte Anwachsen der Ballungszonen (sogenannte metropolitan areas) in den USA hat sich auch in den sechziger Jahren fortgesetzt. Während die gesamte Bevölkerung des Landes im Zeitraum zwischen 1950 bis 1960 im Jahresdurchschnitt um 1,7 Prozent und im Durchschnitt der Jahre 1960 bis 1966 um jährlich 1,4 Prozent zunahm, verzeichneten die Ballungszonen Zuwachsraten von 2,3 Prozent in den Jahren 1950 bis 1960 und 1,8 Prozent von 1960 bis 1966. Amerikanische Statistiker rechnen damit, dass im Jahre 1980 etwa 78 Prozent der dann auf 234 Millionen angewachsenen Bevölkerung der USA in Städten wohnen werden.

Deutschland erwartet höhere Bausparzinsen

Bei den deutschen Bausparkassen wächst die Neigung, den Sparern in Zukunft höhere Einlagezinsen zu zahlen. Mit Sorge verfolgt man die immer grösser werdende Diskrepanz zwischen den freien Einlagezinsen, die das Kreditgewerbe zahlt, und den seit 40 Jahren gestoppten Einlagezinsen der Bausparkassen, die 3 Prozent nicht überschreiten dürfen. Das Kreditgewerbe bietet jetzt für langfristige Mittel Zinsen bis zu

7 Prozent, während die Banken früher 5 bis 5,5 Prozent zahlten. Die Bausparkassen würden schon heute auf verlorene Posten stehen, wenn es nicht zusätzlich die steuerfreien Bausparprämien aus Steuermitteln gäbe, mit denen die Bauspareinlagen subventioniert werden.

Der Kirchenbesuch in neuen Wohnsiedlungen

Zahlreiche soziologische Studien beschäftigen sich mit dem Leben in neuen Siedlungen. Aufschlussreiche Ergebnisse über den Kirchenbesuch dieses Personenkreises erbrachte jetzt eine vom Städtebau-Institut Nürnberg durchgeführte Befragung, die 5100 Haushalte in 16 neuen Siedlungen erfasste. Danach geht nur knapp ein Viertel der dort Wohnenden regelmässig in die Kirche, doch stellen die Katholiken dabei den höchsten Anteil mit 46 Prozent, während von den evangelischen Christen nur 13 Prozent zum Gottesdienst gehen. Als man die übrigen fragte, warum sie der Kirche fernbleiben, erklärten 28 Prozent, sie seien keine Kirchenchristen, 23 Prozent, dass der Haushalt und die Kinder ihnen keine Zeit liessen, 18 Prozent möchten sonntags ausschlafen, und 10 Prozent unternähmen lieber Ausflüge. Weniger häufig hörte man die Begründung: «Ich höre regelmässig den Gottesdienst im Radio oder Fernsehen», «Ich gehöre keiner Kirche an», «Der Gottesdienst ist zu langweilig» und «Die Predigt ist schlecht». Als «keine Kirchenchristen» bezeichneten sich mit 43 Prozent weit mehr die evangelischen als mit 22 Prozent die katholischen Bewohner.

In Spanien baut man gute Wohnungen

Spanien gehört zur Zeit zu den Ländern, in denen die flächenmässig geräumigsten Wohnungen gebaut werden, trotz der Tatsache, dass sich die Grundstückspreise in den grossen Städten wesentlich gesteigert haben. In diesem Sinne ist ein Bericht zu werten, der von der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen veröffentlicht worden ist. Ueber die Hälfte der spanischen Familien sind Eigentümer ihrer Wohnung. Die Hälfte der Wohnungen hat eine Flächenausdehnung zwischen 60 und 65 Quadratmetern. 98 % verfügen über fließendes Wasser.

Die Weltbevölkerung

wird bis 1985 jährlich um 2 bis 2,1 % zunehmen. Dies bedeutet, dass die Welt 1985 etwa 4,9 Milliarden Bewohner zählen und damit innert 20 Jahren um 50 Prozent zunehmen wird. Diese Angaben sind in einem Bericht enthalten, den das UN-Sekretariat zuhanden einer Kommission für Bevölkerungsprobleme ausgearbeitet hat.